

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V., Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main

Mitteilungen
an Freunde und Förderer



Nr. 1
Januar 2018

Pakistan

„Akaash Masih, 19 Jahre alt, leitete den Chor und stand unmittelbar an der Hauptpforte, als die Bombe explodierte. Holzsplitter trafen ihn ins Herz, er war sofort tot. Ich wurde in den Bauch und am Kopf getroffen und wurde bewusstlos. Sofort nach einer schweren Bauchoperation hatte ich die Klinik zu verlassen, für die Nachsorge war niemand zuständig. Meine gesamte Familie ist verletzt. Unsere Behandlung müssen wir selbst zahlen, aber wir sind zu arm, wir können das nicht. Die Regierung hatte versprochen, jedem zu helfen, aber die Christen sind ihr egal, noch nicht einmal Medikamente bietet sie uns an.“

(Aster Masih, Schwester von Akaash)



zerstörter Innenraum
der weihnachtlich geschmückten Kirche

Seit dem schweren Terroranschlag auf zwei Kirchen am 15. März 2015 in Yohanabad, bei dem 15 Christen getötet und über 50 verletzt wurden, stehen bewaffnete Sicherheitsleute in den größeren Städten vor jeder Kirche. Auch am 3. Advent vergangenen Jahres standen Sicherheitsleute zum Schutz vor der Methodistenkirche in Quetta in der pakistanischen Provinz Belutschistan. Etwa 400 Gläubige füllten die Kirche, als drei Männer mit Sprengstoffwesten versuchten, in die Kirche einzudringen. Sie schossen bereits auf dem Kirchhof blind um sich. Zwei Sicherheitsleute eröffneten das Feuer auf die Angreifer, einer kam um, einem gelang die Flucht. Der dritte Attentäter ließ sich nicht aufhalten und schoss durch die noch offene Tür in die Kirche. Von Kugeln im Bein getroffen, erreichte er das

Weihnachtszeit – Anschlagzeit IS greift jetzt Christen in Pakistan an

Hauptportal, das Kirchenbesucher gerade noch schließen konnten, bevor er eindringen konnte. Kinder der Sonntagsschule, die sich gerade auf den Weg zum Gottesdienst aufmachen wollten, fanden Schutz in der Sakristei. Der Terrorist zündete seine Bombe direkt vor dem Portal. Die Holztür zerbarst unter dem Druck der Bombe, der Attentäter und acht Christen kamen ums Leben, über 40 wurden zum Teil schwer verletzt. Der IS erklärte sich verantwortlich für die Tat.



Vater von Akaash Masih beugt über seinem
unmittelbar zuvor getöteten Sohn

Unmittelbar nach der Tat versprochen Politiker schnelle Hilfe, der methodistische Bischof rief zu Spenden auf. Jetzt Wochen nach dem Attentat sind die Christen entrüstet: Keine Hilfe, kein Mitgefühl, keiner fühlt sich zuständig.

„Es ist sehr herzerreißend und qualvoll anzusehen, wie die Verwundeten in den staatlichen Krankenhäusern ohne ordentliche Behandlung leiden müssen und mit welcher verabscheuungswürdigen Methoden Ärzte, aber auch ihre sogenannten Führer – Politiker und Bischof gleichermaßen – mit ihnen umgehen. Jeder von ihnen verfolgt nur die eigenen Interessen und ist damit beschäftigt, das eigene Image zu polieren.“

(RAin Aneeqa M. Anthony, Leiterin von Voice, Anfang Januar 2018)

Unsere pakistanische Partnerorganisation Voice war mit einem Team drei Tage in Quetta, hat Verwundete

und ihre Familien besucht und ihre Berichte aufgenommen. Auch jetzt zwei Monate nach der Tat sind die Wunden – die körperlichen und die seelischen – nicht verheilt; die Christen fühlen sich verraten und noch weiter an den Rand gedrängt. Voice kann nicht ihre Situation verändern, aber sie durch kleine finanzielle Hilfen für den Kauf von Medikamenten die Armen entlasten.

Kennwort für Ihre
Spende: Quetta (46)

Hinweis: Rechtsanwältin Aneeqa
Maria Anthony
wird an der diesjährigen
IGFM-Jahresversammlung
am 6.-8. April 2018
teilnehmen und berichten.

Liebe Mitglieder, Freunde und
Förderer,

in der ersten Ausgabe 2018 berichten wir über die Gleichgültigkeit gegenüber den christlichen Opfern eines Terroranschlags in Pakistan, über Initiativen unserer Arbeitsgruppen und einen Bürgerrechtler in China, dessen Schicksal uns am Herzen liegt.

Rechenschaft über die Arbeit des vergangenen Jahres gibt der Vorstand am 6./7. April 2018 während der diesjährigen 46. IGFM-Jahresversammlung, die wieder im GSI in Bonn stattfindet. Das diesjährige Motto lautet „**Situation der Menschenrechte in der islamischen Welt und die Folgen für Europa**“.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr und freuen uns über Ihre Hilfe und Mitarbeit in diesem Jahr.

Ihr


Karl Hafen



Hilfe, die die Menschen erreicht

Die IGFM wurde 1972 als Bürgerbewegung gegründet, organisiert als Einzelinitiativen und in Arbeitsgruppen. Die Satzung nennt unsere Ziele, unsere Mitglieder bestimmen die Schwerpunkte ihrer Arbeit selbst. Die Arbeitsgruppe Fulda unterstützt seit 1989 im Großraum Braila, im Osten Rumäniens, Armenküchen, soziale Projekte, Wohngruppen für Waisenkinder und Menschen mit Behinderungen und bemüht sich um eine Verbesserung der Lebenssituation kinderreicher Familien und alter Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, durch kurzfristige und nachhaltige Hilfe. Johannes Näder, Mitglied der Gruppe, berichtet über die Einsätze im Herbst und im Dezember 2017:

Valea Canepii ist eines der schachbrettförmigen Dörfer an der Ausfallstraße, in denen wenig zum Verweilen einlädt: Volksschule und Gemeindeverwaltung reihen sich als schmucklose Betonbauten zwischen einstöckige Wohnhäuser hinter Mauern und Zäunen. Kaum jemand macht hier Halt oder biegt in eine der ungeteerten, matschigen Seitenstraßen ab. Niemand erfährt auf der viel zu schnellen Durchfahrt etwas über jene Familien, die hier unter schwersten Bedingungen leben, weil sie nicht vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren und keinen Zugang zu staatlichen Sozialleistungen haben.

Gezielt zu den Ärmsten der Armen

„Der kommunale Sozialbetreuer Marian Bacan in Valea Canepii, mit

dem wir seit drei Jahren zusammenarbeiten, begleitet uns zu jenen Familien, die besonders von Armut und Schicksalsschlägen betroffen sind. Unser Besuch bei der zehnköpfigen Familie Socol fällt in die letzten warmen Herbsttage. Ende Oktober beginnt für sie die harte Jahreszeit, ein monatelanger Kampf gegen die Kälte. Ihr Haus, 25 Quadratmeter verteilt auf zwei Räume, ist ganz aus Stroh und Lehm: der selbst gebaute Ofen genauso wie die Wände und der nackte Boden. Immerhin vermochte der Vater Ionel aus seinen Einkünften als Tagelöhner noch rechtzeitig vor den schweren Herbststürmen ein stabiles Dach zu montieren und die Lehmwände mit etwas Zement gegen die Feuchtigkeit zu schützen. Doch

für Lebensmittel, geschweige denn für weitere Reparaturen und Brennstoff. Verzweifelt macht der Mann jene Geste, die außerhalb Deutschlands, West- und Mitteleuropas weltweit verstanden wird: Hunger. Als wir ihm 200 Ron, etwa 45 Euro, als spontane Hilfe in die Hand drücken, fließen Tränen über sein Gesicht.

In jedem Haus, das wir betreten, gibt es unterschiedliche Probleme und Notlagen, die im Winter aber fast unausweichlich in stets dasselbe Dilemma führen: die entwürdigende Entscheidung zwischen Hunger, Kälte und Dunkelheit. Aus diesem Grund unterstützen wir Familien und alte Menschen dabei, wenigstens einen Raum winterfest und warm zu machen.



Holzlieferung für die Armen

ohne Hilfe werden seine Kinder – den vierjährigen Mihai, die sechsjährige Marinela und ihre sechs älteren Geschwister – wieder lange, eisige Winterabende, eng zusammengekauert unter der nackten Glühbirne ertragen müssen. Den Socols werden unsere rumänischen Partner Daniel und Viorel von der Brailaer Kirchengemeinde eine Tür und zwei Fenster aus Thermopane einbauen und einen Gasherd kaufen, der das Kochen im kleinen Vorraum ermöglicht.

Familien und Senioren ohne Sozialsicherung

Zwei Straßen weiter begegnen wir Herrn Busuioc, der mit seiner Frau eine Hütte mit einem Raum bewohnt. Wir kennen das Ehepaar vom letzten Jahr, als wir hier ein Solarpanel installiert haben, damit die beiden im Winter nicht im Dunkeln sitzen müssen. Doch Herr Busuioc erzählt uns mit zitternder Stimme, wie ein heftiger Sturm vor wenigen Wochen das Dach abdeckte. Das Unwetter traf das Ehepaar als Schicksalsschlag, dem sie aus eigener Kraft nichts entgegensetzen können, denn ihre zusammengerechnet 65 Euro Sozialhilfe reichen nicht einmal

Für ein Leben in Würde und Zugang zu Bildung

Die Schulpflicht umfasst in Rumänien nur acht Jahre, für den Besuch einer weiterführenden Schule ab Klasse Neun muss man mit dem Bus den weiten Weg in die Stadt auf eigene Kosten in Angriff nehmen. Für den 15-jährigen Marian aus Valea Canepii, den wir mit dem Sozialbetreuer, Herr Bacan, gemeinsam besuchen, würde der Schultransport monatlich 65 Euro kosten, dreieinhalb mal so viel wie die 18,50 Euro, welche der Staat monatlich als Kindergeld für den Fünfzehnjährigen zahlt. Dabei weiß Mutter Vasilica nicht einmal, mit welchen Schuhen sie ihren Sohn auf die Schule schicken soll. Schulmaterialien kann sie von dem Lohn, den ihr Mann Titi als Tagelöhner nach Hause bringt, ebenfalls nur schwer bezahlen. Damit sie weiter lernen können, wollen wir Marian und einem Mädchen aus dem Nachbarort Gropeni künftig im Rahmen einer Patenschaft anbieten, das Busgeld für die tägliche Fahrt zur Schule nach Braila zu übernehmen. Während das Mädchen aus Gropeni sofort dankbar zusagt, überlegt Marian zunächst, ob er den Schulbesuch seinen Eltern zumuten kann.

Nachhaltige Hilfe für Sozialprojekte

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung verlässlicher Initiativen vor Ort, wie etwa die Armenküche der orthodoxen Kirche in Braila

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Karl Hafen

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues

Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach
Sektion Schweiz:

Birkenweg 1, CH-2560 Nidau,
Tel.: 32 - 331 75 67, Fax : 32 - 331 57 81

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

oder das »Casa Fulda«, ein von uns errichtetes Holzhaus für Waisenkinder in Trägerschaft des Kreisjugendamtes Braila, in dem wir vergangenes Jahr die Küche erneuert haben. Seit fünfzehn Jahren betreiben wir gemeinsam mit Pastor Daniel Buzatu als Jugendsozialprojekt eine Nähstube. Einmal wöchentlich treffen sich hier etwa 20 Mädchen ab zehn Jahren, um unter fachkundiger Anleitung Hand- und Näharbeiten sowie den Umgang mit Computern zu lernen. Sie kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Verhältnissen, darunter viele aus den von uns unterstützten Familien. Unser Projekt ermutigt sie, ihre Berufsziele nicht aus den Augen zu verlieren, sondern trotz aller Widrigkeiten ihres Alltags zu verfolgen.

Die Stiftung Lumina, die seit Jahren für Menschen mit Behinderungen aktiv ist, soll in diesem Jahr von uns eine besondere Unterstützung erfahren. Hier können Jugendliche mit einer Lernbehinderung, die an ihrem 18. Geburtstag aus der Obhut des Jugendamtes fallen, Übergangsweise für günstiges Geld wohnen. Sie werden sozialpädagogisch begleitet und lernen dabei, auf eigenen Füßen zu stehen. In den letzten fünf Jahren konnten 26 Jugendliche in die Selbständigkeit entlassen werden. Wir haben die Stiftung in der Vergangenheit mit Kleidung, Fahrrädern und Bastelmaterialien unterstützt und den Einbau einer kompletten Gasetagenheizung für 15 Zimmer samt Warmwasserversorgung in der zweiten Etage ermöglicht. Jetzt ist die Sanierung der ersten Etage angelaufen, um weitere 20 Plätze zu schaffen.

Der Dezembertransport und die Bilanz unserer Pläne aus dem Herbst

Genau auf den „Tag der Menschenrechte“ am 10. Dezember schickten wir über 200 Bananenkartons mit Lebensmitteln, 100 Kartons mit warmen Decken, Kartons mit Kleidung, Schulranzen und anderen Schulmate-



Familie Socol im Wohn-, Schlaf-, Küchenzimmer

rialien sowie mehr als 40 Fahrräder für arme Familien, Kinderwohngruppen, Armenküchen und Senioren auf den Weg nach Braila.

Brennholz gegen die Kälte

In der Zwischenzeit waren auch Pastor Daniel Buzatu und Pastor Viorel Mitrea in Braila aktiv: 60 Raummeter Holz, aufgeteilt auf 5 LKW-Lieferungen im Gesamtwert von gut 3.500 Euro wurden bisher an 34 Familien ausgefahren. Einige Familien werden auch im Februar/März noch eine Holzlieferung erhalten.

Bis Weihnachten waren einige der vereinbarten Bauprojekte abgeschlossen worden. So hat das Ehepaar Busuic ein neues Dach und ein neues Fenster

erhalten. Für etwa 5.000 Euro haben wir Baumaßnahmen für über zehn bedürftige Familien vereinbart. Weitere Familien erhalten Hilfe für den Alltag: Noch vor Weihnachten hatten wir drei halbautomatische Waschmaschinen ausgeliefert, die mit Brunnenwasser betrieben werden können. Der Stiftung Lumina konnten wir aus Spenden eine neue Gastherme für die erste Etage ihres Wohnheimes finanzieren.

Das war einer der schönsten Tage in diesem Jahr - ein Jahr in dem es viele traurige Tage gab. Wir danken für die große Hilfe, die Ihr uns schenkt. „Alles Gute im Neuen Jahr“.

Mit viel Respekt
Carmen Neacsu (Vorsitzende der Stiftung Lumina)

Die Hilfe aus Fulda ermöglicht den Armen in Valea Canepii, die von den weitmaschigen rumänischen Sicherungsnetzen nicht aufgefangen werden, ein Leben in Würde. Der nächste Transport wird im Februar geschickt. Für das umfangreiche Hilfsprogramm werden etwa 10.000 € benötigt. Bitte unterstützen Sie dieses Werk für die Ärmsten der Armen mitten in Europa. Weitere Informationen auch unter www.igfm-fulda.de.

**Kennwort für Ihre Spende:
Rumänienhilfe (33)**

Werden Sie Paketpate

Auch in diesem Jahr wird die IGFM wieder Osterpakete verschicken, um Benachteiligten und bedürftigen alten Menschen – wie in den Berichten oben geschildert - in Litauen, Lettland, Bosnien, Rumänien und befreiten Frauen und ihren Kindern im Irak eine Freude zu machen. Jedes 10 kg-Paket hat einen Wert von ca. 30 € zuzüglich Versandkosten von etwa 1 € pro Kilo. Für 40 € stellen wir in Ihrem Namen und mit Ihrem Gruß ein Paket zusammen. Wenn Sie sich beteiligen möchten, überweisen Sie bitte 40 € mit beigefügtem Zahlschein, der bereits Ihre Adresse enthält. Überweisen Sie online, vermerken Sie bitte Ihre Adresse. Wenn Sie sich beteiligen, aber nicht genannt werden wollen, vermerken Sie auch das. Weitere Informationen auf www.igfm.de

**Kennwort für Ihre Spende:
Osterpaket (64)**

6000 Stunden ehrenamtlich Sammeln, Sortieren, Laden hat einen Namen: AG-Wittlich

Mindestens 8 km lang wäre der Hilfszug, den die Arbeitsgruppe Wittlich in den vergangenen 27 Jahren geladen und verteilt hat. Noch kurz vor Weihnachten verließ der 445. Transport die Eifelstadt. 2017 waren es 15 Sattelschlepper: vier in den Irak, drei nach Litauen zur Caritas und an Don Bosco, zwei zur Verteilung durch die lettische Sektion der IGFM, zwei an den „Verein 8+“ in Kroatien, zwei nach Bosnien zur Unterstützung von Familien, die auch heute noch nicht den serbischen Bürgern gleichgestellt sind, einer an das Krebs- und Diabeteszentrum in Mediasch in Rumänien und einer nach Albanien.

Alle drei Wochen ein Lastzug mit humanitärer Hilfe. Seit Jahresbeginn hat die Arbeitsgruppe zwei weitere Sattelzüge auf den Weg gebracht. Die etwa 30 ständigen Helfer und die „Ladetruppe“ haben 2017 ca. 6000 Stunden ehrenamtliche Arbeit für Sammeln, Sortieren und Laden geleistet.

Katrin Bornmüller, Ehrenvorsitzende der IGFM und Leiterin der Arbeitsgruppe in Wittlich, besuchte 2017 zweimal die Flüchtlinge im Irak; sie war insgesamt schon sieben Mal vor Ort, um die Verteilung der Hilfe zu überwachen und Schicksalsberichte von aus der Hand des IS freigekauften Mädchen und Frauen aufzunehmen.

„Kontakt zu feindlichen Kräften im Ausland“ Als Reaktion auf Gespräche mit Merkel und Gabriel inakzeptabel

Jiang Tianyong, geboren am 19. Mai 1971, wurde am 21.11.2017 vom Volksgericht in Changsha/VR China wegen angeblicher „Anstiftung zu Untergrabung der Staatsgewalt“ zu zwei Jahren Haft verurteilt. Das Gericht entzog ihm darüber hinaus für drei Jahre jegliche politischen Rechte. Die Begründung ist nach Auffassung der IGFM nur vorgeschoben. Jiang Tianyong ist einer der bekanntesten Bürgerrechtsanwälte Chinas: Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Lehrer schloss er 2005 ein Jurastudium ab und nahm sich als Rechtsanwalt fortan politisch besonders sensiblen Fällen an: Er setzte sich für HIV-Opfer und für Menschen ein, die durch das Versagen staatlicher Stellen mit Hepatitis B-Viren infiziert waren. Er vertrat Konsumenten in einem Skandal um verseuchtes Milchpulver. Ab dem Jahr 2008 kämpfte er nach Unruhen in Tibet für die Rechte der Tibeter und weiterhin für Angehörige der buddhistischen Meditationsschule Falun Gong. Ab Juli 2015 setzte er sich für die Rechte von 300 verhafteten Anwälten, Kanzlei-

mitarbeitern, Aktivisten und deren Verwandten ein, die durch eine Verhaftungswelle von den chinesischen Behörden zum Schweigen gebracht werden sollten.

Anfang November 2016 traf er Siegmund Gabriel, damals Bundeswirtschaftsminister, und informierte ihn über die Menschenrechtslage in der VR China. Zuvor hatte er bereits Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel getroffen. Die Behörden warfen ihm „Kontakt zu feindlichen Kräften im Ausland“ vor. Nur drei Wochen nach dem Gespräch mit Gabriel wurde er am 21. November 2016 auf dem Rückweg von einem Mandanten verschleppt und war anschließend für mehrere Wochen „verschwunden“.

Jiang hatte im Laufe des Verfahrens ein „Geständnis“, das im Staatsfern-



Jiang Tianyong

sehen gezeigt wurde, abgelegt und verzichtete nach dem Urteilsspruch auf die Berufung. Nach Überzeugung der IGFM ist beides erzwungen. Der Bürgerrechtler ist sich aus seiner eigenen Arbeit bewusst, in welchem Umfang die Regierung der Volksrepublik systematisch Folter einsetzt, um Andersdenkende und Kritiker zu brechen, einzuschüchtern oder zu töten. Seiner Ehefrau gelang im Jahr 2013 mit der gemeinsamen Tochter die Flucht in die USA. Beide haben dort Asyl erhalten. Jiang entschloss sich in China zu bleiben und weiter als Menschenrechtsanwalt zu arbeiten.

Bitte schreiben Sie an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, sich für seine Freilassung und die Achtung seiner bürgerlichen und politischen Rechte einzusetzen.

Konvertiten: Rechtsbrecher oder Integrationswillige?

„In letzter Zeit kommen nun wieder vermehrt Journalisten in unsere Gemeinde und staunen darüber, dass so viele ehemalige Muslime in unserer Gemeinde getauft worden sind und sich nun zum christlichen Glauben bekennen. Und jedes Mal formulieren die Journalisten es mehr oder weniger deutlich: Geben Sie doch zu: Die Leute kommen alle nur, weil sie einen Aufenthalt in Deutschland haben wollen. Anders lässt sich das doch gar nicht erklären.“ (Dr. Gottlieb Martens, evangelischer Pfarrer in Berlin-Steglitz, am 14.1.2018)

Seit über zwei Jahren berichtet die IGFM aus der Gemeinde von Dr. Gottlieb Martens, evangelischer Pfarrer in Berlin-Steglitz, der in den Durchgangslagern Flüchtlinge anspricht und sie in seine Gemeinde einlädt: Christen aus Afghanistan, Iran, Syrien und Irak. Zu seiner Gemeinde gehören aber auch viele Neu-Christen/Konvertiten. Letztere durchlaufen als „Taufanwärter“ eine zweijährige Bewährungszeit, in der sie regelmäßig an der Religionsunterweisung und an den Gottesdiensten teilnehmen und eine Prüfung ablegen müssen, bevor Pfarrer Dr. Martens sie nach einem ernsten Gespräch schließlich durch Taufe in seine Gemeinde aufnimmt. Es ist sein Beitrag zur Integration in die abendländische christlich-jüdisch geprägte Gesellschaft.

Inzwischen bekommt Pfarrer Martens jedoch Gegenwind durch Entscheider des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zu spüren, die den Neu-Christen unterstellen, ihren Glauben nur wegen der anstehenden Entscheidung über ihren Asylantrag gewechselt zu haben, und im Fazit mit namentlicher Nennung der Gemeinde in Berlin dann den Antrag auf Asyl ablehnen. Nicht alleine die dabei erfolgten Fehleinschätzungen sind tragisch, sondern auch das Schweigen der Kirchen, die hinnehmen, dass Mitarbeiter deutscher Behörden keinen Respekt vor „Pfarramtlichen Bescheinigungen“ zeigen und die Ernsthaftigkeit der vom Täufling freigewählten Entscheidung gemäß Art. 4 Grundgesetz ersetzen. Ja sogar die Empfehlung aussprechen, der Antragsteller möge in seiner Heimat einfach wieder den Islam praktizieren, dann werde ihm schon nichts passieren!

Sie verwehren ihnen damit den besonderen Schutz unserer freiheitlich gesinnten – abendländisch christlich-jüdischen geprägten - Gesellschaft und stellen das Nicht-Muslime diskriminierende Scharia-Recht auf die gleiche Stufe wie das unsere.

Auch darüber werden wir bei der Jahresversammlung diskutieren.

Erneuter Transport nach Kurdistan/Nordirak

Die Hilfe in Kurdistan geht trotz unverändert unsicherer politischer Konstellation seit dem aktiven Eingreifen der Zentralregierung Bagdads nach dem Referendum in Kurdistan weiter: Am 16.1.2018 verließ ein weiterer Transport die IGFM-Geschäftsstelle Frankfurt in Richtung Dohuk, erneut geladen mit Rollstühlen, medizinischen Geräten, Winterkleidung, Schulsachen und Sportartikeln. Dieses Mal auch mit einer großen Menge Medikamente, die für den nächsten ehrenamtlichen Ärzteteinsatz Anfang Februar eingelagert werden.

**Kennwort für Ihre Spende:
Irak (89)**

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

**IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft**

